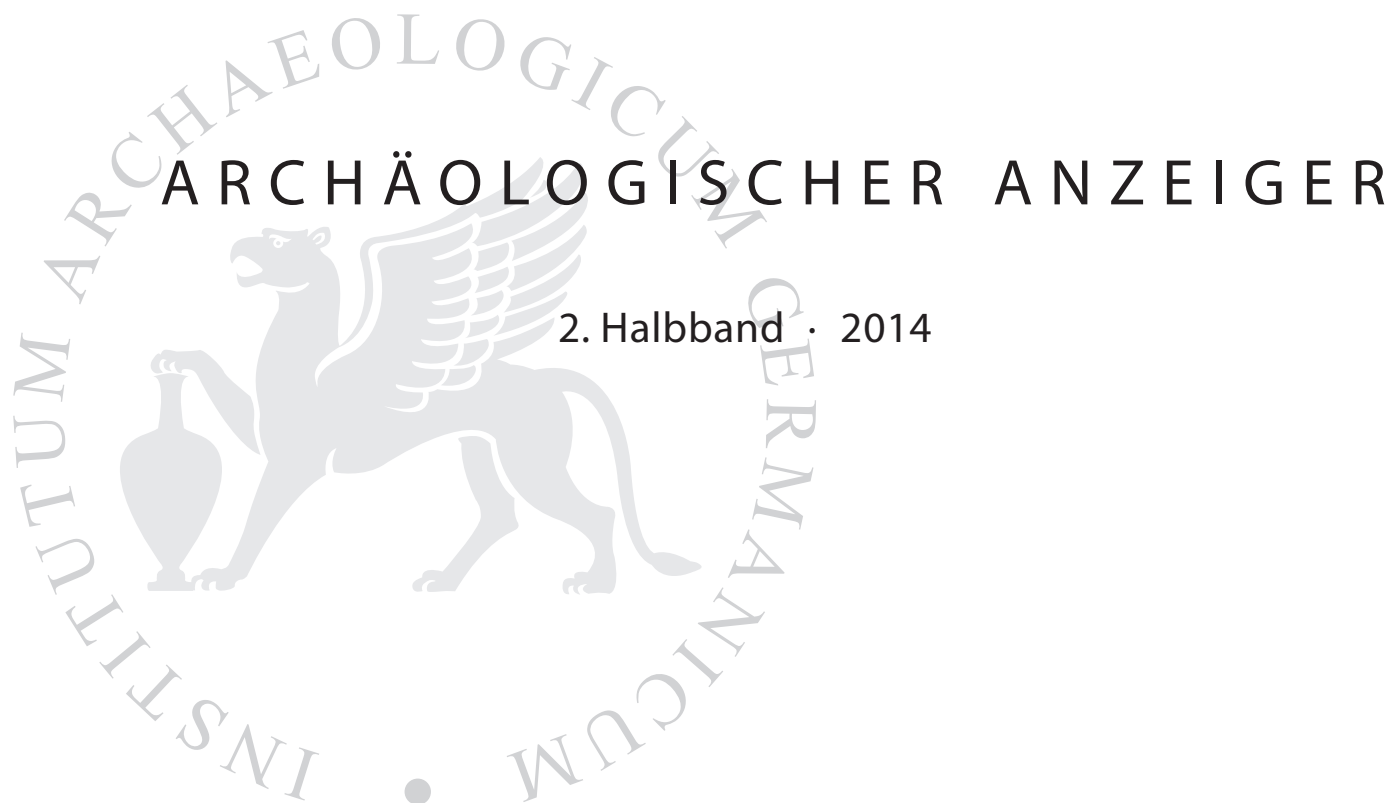


Deutsches Archäologisches Institut



ARCHÄOLOGISCHER ANZEIGER

2. Halbband · 2014

PDF-Dokument des gedruckten Beitrags

Felix Pirson

Pergamon – Bericht über die Arbeiten in der Kampagne 2013

mit Beiträgen von Martin Bachmann, Burkhard Emme, Benjamin Engels, Barbara Horejs, Sarah Japp, Anneke Keweloh, Arzu Öztürk, Wolf-Rüdiger Teegen und Erik Wegmann

© 2015 Deutsches Archäologisches Institut / Ernst Wasmuth Verlag GmbH & Co.
Der Autor/die Autorin hat das Recht, für den eigenen wissenschaftlichen Gebrauch unveränderte Kopien von dieser PDF-Datei zu erstellen bzw. das unveränderte PDF-File digital an Dritte weiterzuleiten. Außerdem ist der Autor/die Autorin berechtigt, nach Ablauf von 24 Monaten und nachdem die PDF-Datei durch das Deutsche Archäologische Institut der Öffentlichkeit kostenfrei zugänglich gemacht wurde, die unveränderte PDF-Datei an einem Ort seiner/ihrer Wahl im Internet bereitzustellen.



Abb. 50 Pergamon, römische Unterstadt. Ansicht der Grabungsfläche von Norden (Grabung Museum Bergama)

Der 2013 dokumentierte Bereich des Friedhofsareals ist offenbar in byzantinischer und osmanischer Zeit neu überbaut worden. Die Grabbauten sind im Vergleich zu den bislang dokumentierten Bestattungen in Hinblick auf die verwendeten Materialien besonders aufwendig. So besitzen mehrere Gräber eine Marmoreinfassung.

Das Umland von Pergamon

Die Arbeiten zum Umland von Pergamon konzentrierten sich in der Kampagne 2013 auf den vorläufigen Abschluss des prähistorischen Surveys⁸⁰. Daneben fanden im Rahmen der Forschungen zu den Fels- und Naturheiligtümern Pergamons Nachuntersuchungen am Molla Mustafa Tepe⁸¹ statt.

F. P.

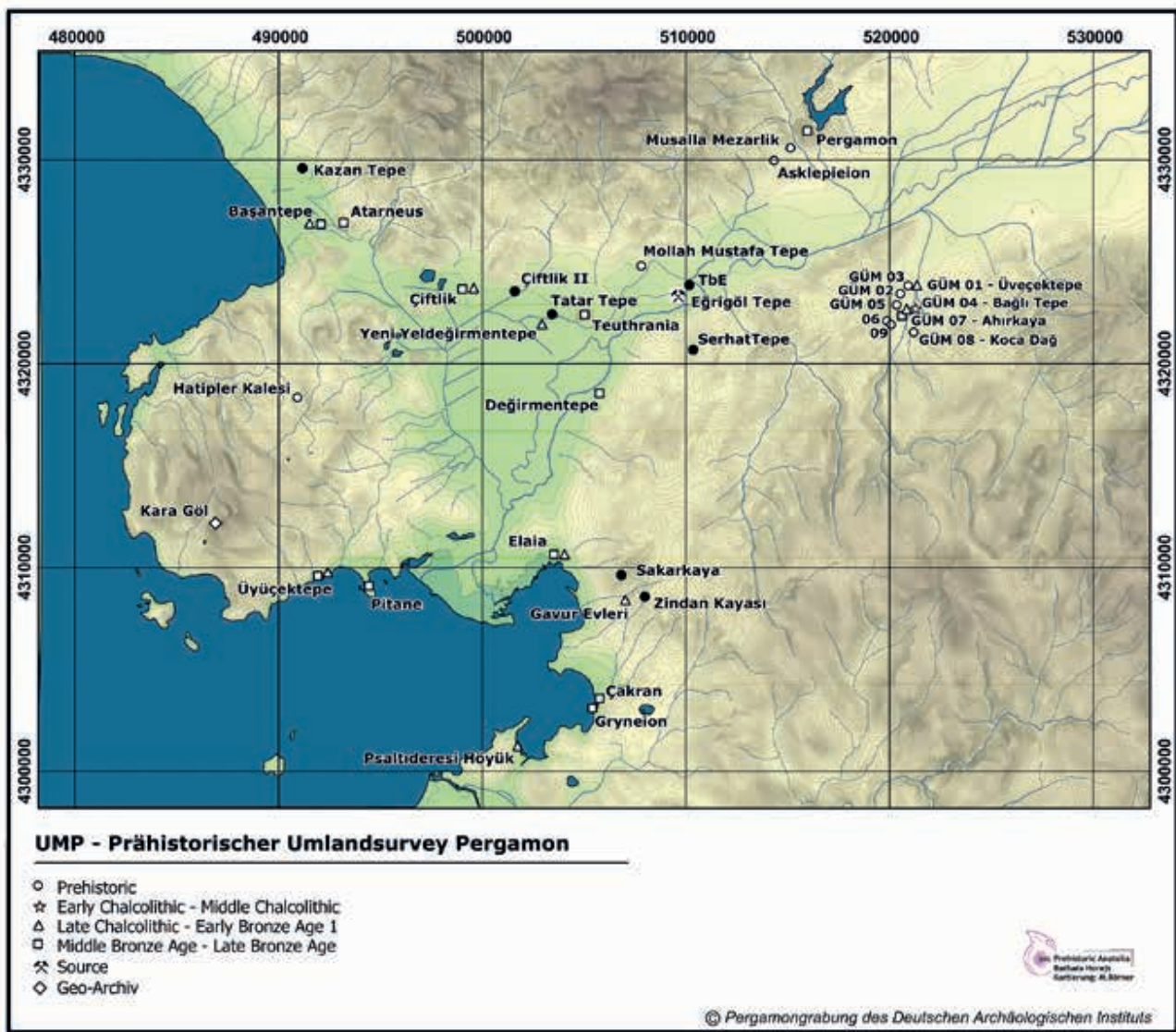
Der prähistorische Umlandsurvey

Der prähistorische Umlandsurvey von Pergamon konnte 2013 hinsichtlich der Feldarbeiten zu einem vorläufigen Abschluss gebracht werden. Die Forschungen fanden in Kooperation zwischen der Pergamongrabung des DAI und dem Institut für Orientalische und Europäische Archäologie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften im Rahmen verschiedener Drittmittelförderungen statt⁸². Die im Lizenzgebiet der Umlandsurveys von Pergamon gelegenen Areale wurden von 2008–2012 in fünf Kampagnen untersucht (Abb. 51). Dabei wurden sowohl altbekannte Fundorte als auch neue Plätze in den Flussbecken des Bakır Çay und des Gümüştals sowie an der Küste begangen, soweit sinnvoll auch geophysikalisch prospektiert und in Zusammenarbeit mit Geographen und Geologen grundlegend beschrieben und dokumentiert. Viele der von Wilhelm Dörpfeld, Kurt Bittel oder Jürgen Driehaus im 20. Jh. noch festgestellten Plätze sind heute nicht mehr erhalten, vor allem sind die direkte Küstenzone und einige mögliche echte Tells im Schwemmland des Bakır Çay unwiederbringlich zerstört (z. B. Bařantepe). In der Kampagne 2013 wurden noch ausstehende Fotodokumentationen, Vermessungen

⁸⁰ Die diesjährigen Arbeiten unter Leitung von Barbara Horejs (ÖAW Wien) dauerten vom 12.–24.8.2013. Zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern s. u. S. 175.

⁸¹ s. zuletzt Pirson 2013, 131–133.

⁸² Die Arbeiten wurden zuletzt im Rahmen des ERC-Projekts »Prehistoric Anatolia« gefördert.



und geophysikalische Untersuchungen an ausgewählten Fundorten sowie Dokumentationsarbeiten am Fundmaterial im Grabungshaus aus den Vorjahren durchgeführt. Die Arbeiten 2013 sollten also sowohl die Tätigkeiten im Feld abschließen als auch die Aufarbeitung des Fundmaterials möglichst weit voranbringen, was beides gelungen ist.

Überraschend war die mutmaßliche Lokalisierung des Çiftlik Höyük (Bayramtepe), der aufgrund der abgemähten angrenzenden Felder unmittelbar sichtbar geworden ist. Um die einmalige Gelegenheit zu nutzen, wurden sowohl Geophysik als auch Vermessung und Fotodokumentation durchgeführt, eine erste Datierung und Einschätzung des Platzes ist nur mittels der im Depot des Grabungshauses gelagerten Altfunde möglich (s. u.). Der Fundplatz Çiftlik liegt direkt südlich der Straße zwischen Bergama und Dikili (Abb. 52, 53). Auf den noch oberflächlich sichtbaren Resten des Hügels befindet sich ein Bauernhof (Abb. 52). Südlich, östlich und nördlich erstrecken sich weite landwirtschaftlich genutzte Flächen. Vor allem im nördlichen und östlichen Bereich wurde der Tell offensichtlich abgebaggert und einplaniert, wie die an den künstlichen Profilkanten ablesbaren Kulturschichten erkennen lassen. Der wohl letzte nicht komplett zerstörte Tell in der Schwemmebene des Bakır

Abb. 51 Prähistorischer Umlandsurvey, Karte mit allen prähistorischen Fundorten, Rohstofflagerstätten und dem Geo-Archiv Kara Göl im Umland von Pergamon



Abb. 52 Prähistorischer Umlandsurvey, Blick Richtung Westen auf den noch erhaltenen Teil des Çiftlik Höyük

Çay scheint durch die moderne Landwirtschaft massiv gefährdet zu sein, dies wurde den zuständigen Behörden gemeldet.

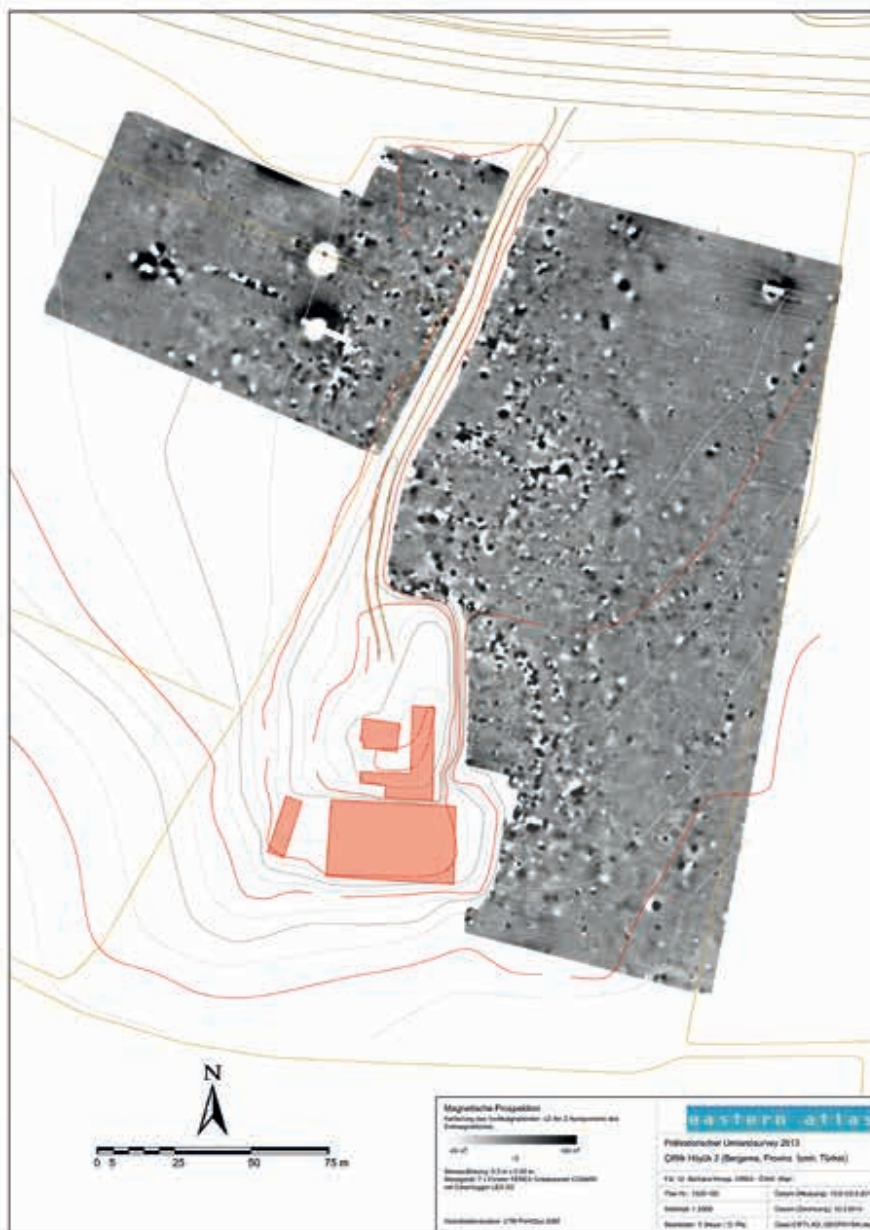
Vermessungsarbeiten und Geophysik

Die im Survey 2012 im Gümüştal festgestellten prähistorischen Fundorte wurden bislang archäologisch vollständig begangen, aber nur teilweise vermessen⁸³. In dieser Kampagne wurden zur Erstellung von topographischen Plänen des Üveçik Tepe (GÜM 01) und des Ahrkaya (GÜM 07) die Vermessungen durchgeführt⁸⁴. Weiterhin wurde der wiederentdeckte Çiftlik Höyük bei Bayramtepe im unteren Kaikostal vermessen, um einen topographischen Gesamtplan erstellen zu können. Die bereits in den Vorjahren durchgeführten geophysikalischen Untersuchungen prähistorischer Fundstellen wurden 2013 fortgesetzt und vorläufig auch abgeschlossen⁸⁵. Geomagnetische Messungen wurden auf dem Bağlı Tepe (GÜM 04) und seinen anschließenden Feldern, auf dem Sattel des Üveçik Tepe (GÜM 01) sowie in einem Areal des Ahrkaya (GÜM 07) im Gümüştal durchgeführt. Zusätzlich konnten auf dem Bağlı Tepe auch Untersuchungen mittels Radargerät auf dem Plateau sowie einem nordwestlich in der Ebene anschließenden Feld gemacht werden. Die Ergebnisse von Eastern Atlas auf dem Bağlı Tepe (GÜM 04) zeigen deutliche Anomalien auf dem Plateau, teilweise auf den Terrassen und in den nordwestlich-westlich angrenzenden Feldern. Derzeit kann bei aller Vorsicht festgehalten werden, dass eine prähistorische Besiedlung des Hügels überaus wahrscheinlich ist, dies kann aus der Analyse des Fundmaterials aus dem Survey 2012 geschlossen werden, die noch in ihrer räumlichen Verbreitung ausgewertet werden muss. Die geomagnetischen Messungen auf dem Çiftlik Höyük und den umgebenden Feldern waren besonders erfolgreich, da hier zahlreiche Anomalien in einem klar begrenzten Areal sichtbar wurden, die eindeutige Indizien für das Vorhandensein eines Tells erbrachten. Die Anfang des 20. Jhs. aufgesammelten Scherben lassen auf eine Siedlung schließen, die wohl in die Perioden vom mittleren und späten Chalkolithikum (5.–4. Jt. v. Chr.) und in die frühe Bronzezeit (3. Jt. v. Chr.) zu datieren sind. Dabei handelt es sich um den letzten Tell aus diesen Perioden in der gesamten Region, der damit ein einzigartiges Denkmal ist. Die vorläufigen Ergebnisse weisen auf eine beachtliche Ausdehnung der Anlage von rund 300 m (Nord-Süd) × 150 m (Ost-West) mit

83 B. Horejs in: Pirson 2013, 110–116.

84 Durch Thomas Urban (Fa. Dr. Urban & Partner, Birkenwerder).

85 Fa. Eastern Atlas (Berlin).



rund 4,5 ha rekonstruierter Gesamtausdehnung (Abb. 53), die zukünftig zu verifizieren wäre. Die in den Feldern erkennbaren Befunde sind vermutlich prähistorische Strukturen, die heute noch unter der Oberfläche erhalten sind und geschützt werden müssen.

Fundbearbeitung und Auswertung

Die Arbeiten zu den prähistorischen Funden konnten weit vorangebracht und in großen Teilen auch in ihrer Dokumentation abgeschlossen werden. Die erst 2013 begonnenen Arbeiten an den geschlagenen Steingeräten und ihren Rohstoffen sollen nächste Saison fortgesetzt werden⁸⁶. Ebenso wird die 2013 begonnene Bearbeitung der spätbronzezeitlichen Keramikfunde noch fortgesetzt⁸⁷.

Für eine vollständige Dokumentation der Funde aus den prähistorischen Surveys 2008–2012 und aller Altfinden aus den Unternehmungen von Dörpfeld (1908), Bittel (1940) und Driehaus (1955) wurden für die geplanten

Abb. 53 Prähistorischer Umlandsurvey, Magnetogramm des Çiftlik Höyük (M. 1 : 2500)

⁸⁶ Durch Bogdana Milić (Istanbul).

⁸⁷ Durch Peter Pavúk (Prag).



Abb. 54 Prähistorischer Umlandsurvey,
Lithikensembles vom Bağlı Tepe (GÜM 04;
M. 1 : 2)

Publikationen Zeichnungen und Fotos angefertigt, technologische Waren anhand der in den letzten Jahren in Pergamon aufgebauten Referenzgruppen für prähistorische Fabrikate bestimmt und zusammen mit den entsprechenden Typendefinitionen und einer Datierung in eine Datenbank eingespeist. Zur Publikation ausgewählte Stücke wurden im Rahmen eines speziellen Digitalisierungsverfahrens aufgenommen⁸⁸. Die an uns übergebenen prähistorischen Funde aus anderen Surveyprojekten in der Umgebung Pergamons sind ebenfalls in dem entsprechenden Vergleichssystem und mit Typen- und Warendefinitionen aufgenommen worden. Insgesamt konnten auf diese Weise 530 signifikante Keramikfragmente dokumentiert werden, die für die weitere Auswertung des prähistorischen Kaikostals relevant sein dürften. Insgesamt 68 Kleinfundfragmente von allen Fundorten wurden in ihren Typen, Varianten sowie ihrer materiellen bzw. geologischen Beschaffenheit definiert und dokumentiert. Schließlich wurden aus dem Spektrum der geschlagenen Steingeräte (Lithik) bisher rund 200 Objekte komplett aufgenommen, die überwiegend aus den Surveys 2012 im Gümüştal stammen. Die erste Auswertung der Rohstoffe dieser Fundensembles zeigt, dass 80 % der Geräte aus Hornstein hergestellt sind und Flinte sowie Radiolarite seltener vertreten sind (Abb. 54). Insgesamt lassen sich beim derzeitigen Bearbeitungsstand 10–15 Rohstoffgruppen im Gümüştal feststellen, die unterschiedliche Lagerstätten und Qualitäten repräsentieren. Schließlich weist die Zusammensetzung der Objekte mit Produktionsabfällen auch auf mögliche Produktionsstätten (Workshops), die zukünftig vielleicht verschiedene Stadien der Herstellungsprozesse untersuchen lassen.

Ein zentrales Ergebnis dieser Kampagne ist die chronologische Varianz im keramischen Fundspektrum. So bestätigt sich die bereits getroffene Einschätzung eines (spätneolithischen-)frühchalkolithischen Horizontes anhand vereinzelter Scherben aus dem Gümüştal, konkret vom Bağlı Tepe (GÜM 04). Die Detailanalyse der Keramik erbrachte einige starke Indizien für Siedlungshorizonte aus dem 5. und 4. Jt. v. Chr. – beide Perioden sind bislang in Westanatolien nur an wenigen Plätzen und in kleinen Ausschnitten belegt. Eine Datierung mittels Vergleichsstudien ist also problematisch und nur bedingt

88 s. Anm. 84.

möglich, da die gesamte Epoche der Kupferzeit ein Desiderat der westanatolischen Urgeschichtsforschung, vor allem an der Ägäisküste, darstellt. Umso erstaunlicher sind die Stücke aus dem Gümüştal und vom Çiftlik Höyük, die vorläufig nur grob in das Mittel- und Spätchalkolithikum datiert werden können (z. B. Politurmuster, *Cheesebowls*, *Rolled-Rim-Bowls*, Hornhenkel u. ä.).

Die Detailuntersuchung der spätbronzezeitlichen Scherben durch Peter Pavúk erbrachte neue Erkenntnisse, die die bisherige Einschätzung des Materials durch die Autorin wesentlich erweitern konnten. Rund 300 Fragmente von 15 Fundorten des prähistorischen Umlandsurveys wurden von Pavúk aufgenommen, wobei die neuen Surveys am Değirmentepe das weitaus meiste Material aus der Mittel- und Spätbronzezeit erbracht haben. Pavúks Analysen zeigen, dass die Anatolische Grauware (AGW) das Keramikspektrum deutlich dominiert. Die übrigen Gruppen wie *Orange Ware*, *Plain Ware* und grobe Waren wurden hingegen wohl deutlich seltener hergestellt. Pavúks weitere Auswertungen werden die Gemeinsamkeiten und Unterschiede des Kaikostals zu den Nachbarregionen herausarbeiten. Bereits jetzt zeichnet sich beispielsweise ab, dass der hohe Anteil an AGW nicht nur chronologisch bedingt sein dürfte, sondern auch spezielle Vorlieben in der regionalen Produktion widerspiegeln könnte (Abb. 55). Schließlich führen Pavúks erste Ergebnisse auch zu einer wesentlich differenzierteren Besiedlungsgeschichte des 2. Jts. v. Chr., in dem sich die Horizonte der Mittelbronzezeit (rund 2000–1700 v. Chr.), Spätbronzezeit I (rund 1700–1400 v. Chr.), Spätbronzezeit II (1400–1200 v. Chr.) und dem Ende der Bronzezeit in verschiedenen Intensitäten im Kaikostal abzeichnen.

Das bereits seit einigen Kampagnen durchgeführte Keramikanalyse-Projekt in Kooperation mit Sarah Japp und Hans Mommsen zeigt erste Erkenntnisse zu prähistorischen Keramikproduktionsgruppen in der Region⁸⁹. Nach Abgleich und Diskussion der bisher analysierten Stücke und ihrer Einbindung in einen chronologischen Kontext konnte nun auch das Material des 2. Jts. chronologisch differenziert integriert werden. Es zeichnen sich mehrere lokale chemische Gruppen ab, deren räumliche Verbreitung durchaus unterschiedlich ist. Um die dabei festgestellten Lücken zu schließen, wurden weitere Scherben spezieller Waren und Zeitstellung für eine finale Analysereihe zur Beprobung und Ausfuhr ausgewählt.

B. H.

Einzelstudien und Aufarbeitung

Auch in diesem Jahr wurden die Untersuchungen zu einzelnen Materialgattungen und älteren Grabungsbefunden fortgesetzt. Sie finden zwar nicht im Rahmen des aktuellen Forschungsprogramms zur hellenistischen Residenzstadt und ihrem Umland statt, zählen für ein langfristiges Unternehmen wie die Pergamongrabung aber ebenso zu den Kernaufgaben.

Altgrabungen und Architektur

Aus dem Bereich der Wohnstadtgrabung wurde die Aufarbeitung der Grabungsbefunde und des Fundmaterials der Badeanlage mit einem besonderen Schwerpunkt auf der Fotodokumentation von Lampen, Metall und Terrakotten fortgesetzt⁹⁰. Im Rahmen des Projektes zur Bearbeitung von Altgrabungen und -funden zu den antiken Nekropolen Pergamons wurden verschiedene



Abb. 55 Prähistorischer Umlandsurvey, Anatolische Grauware (DET00/OF/1/83; DET00/OB/1/4; M. 1 : 3)

⁸⁹ s. zuletzt B. Horejs in: Pirson 2012, 207 Anm. 64.

⁹⁰ Projekt von Sarah Japp (Berlin).